

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Rudolf Schmidt
Verlags-Gesellschaft mbH
Hauptstadt Dresden
Königsplatz 10

Druck: Rudolf Schmidt
Verlags-Gesellschaft mbH
Hauptstadt Dresden
Königsplatz 10

Druck: Rudolf Schmidt
Verlags-Gesellschaft mbH
Hauptstadt Dresden
Königsplatz 10

Vorbereitungen für die Tributkonferenz Brüning spricht mit amerikanischen Diplomaten

Berlin, 6. Jan. (Eig. Drahtmeld.) In den Vorbereitungen über die deutsche Politik auf der kommenden Reparationskonferenz hat die Reichsregierung außer dem deutschen Vorkonferenzen in Paris auch die Vorkonferenzen in London und Rom nach Berlin zur Unterrichtung der Kabinettsmitglieder über die Auffassungen in den in Betracht kommenden Ländern gebeten. Die Vorkonferenzen der an der Reparationsfrage direkt interessierten Kabinettsmitglieder finden täglich statt. Daneben werden auch Erörterungen mit den führenden Wirtschaftspersonlichkeiten des Inlandes und, soweit es möglich ist, auch des Auslandes gepflogen. Heute vormittag nahm Reichskanzler Dr. Brüning an einem Frühstück teil, das der amerikanische Vorkonferenzdirektor Sackett veranstaltete, und an dem auch der amerikanische Vorkonferenzdirektor in Paris, Edgée, der sich seit Dienstag in Berlin aufhält, teilnahm. Dr. Brüning hatte so Gelegenheit, sich mit dem Vorkonferenzdirektor Edgée eingehend zu unterhalten. Er machte Edgée, der im besonderen Auftrage des Welchen Hauses nach Berlin gekommen ist, nähere Mitteilungen über die Haltung, die Deutschland annehmen wird.

und daß der Reichskanzler, der ja auch der verantwortliche Leiter der Außenpolitik sei, auf jeden Fall versuchen müßte, den deutschen Standpunkt, daß nur eine endgültige Lösung in Frage kommen könne, so nachdrücklich wie nur möglich zu verteidigen. In allen Hauptstädten sind die Vorkonferenzen über die Reparationen jetzt in regem Fluß. So hat sich die diplomatische Aussprache zwischen London und Paris während der letzten Tage sehr eingehend gehalten. Der Generalkonferenzdirektor im französischen Außenamt, Vertelot, der zur Zeit in London weilte, benutzte diese Gelegenheit zu einer ausgiebigen Fühlungnahme mit den englischen Stellen und hat sich mit den Mitgliedern des englischen Außenamtes bereits über alle auf die Tribute und die Abwicklung bezüglichen Fragen unterhalten. Am Dienstagvormittag hatte er eine eingehende Unterredung mit dem englischen Außenminister John Simon. Gleichzeitig hält sich in London auch der englische Vertreter in Paris, Lord Torrens, auf, was man allgemein dahin auslegt,

Aufmarsch für Lausanne

Seitdem Ort und Zeit der Tributkonferenz feststehen, wird die Öffentlichkeit aller irgendwie beteiligten Länder mit einem mächtigen Trommelsturm von Meldungen, Pressestimmen und Äußerungen maßgebender Staatsmänner und Wirtschaftsführer überschüttet. Jedes Wort verfaßt eine Absicht und so ziemlich jede Meldung eine Tendenz. Das Aufführungsgeschehen ist im vollen Gange; die Gegner bestehen ihre Stellungen und taufen sich gegenseitig ab. Die Scheidung der Fronten vollzieht sich nach den jetzt schon zu beobachtenden Bewegungen um die Stellungnahme zu der Hauptfrage: Provisorium oder Endregelung. Das aus dem freisinnigsten Deutschen Reich angestrichelt und in nächster Zeit nichts herauszubringen ist, das haben alle Gläubiger bereits im Hof der Gutachten anerkannt; aber die andere Frage, ob man die Gelegenheit benutzen soll, um unter das ganze teibige Reparationskapitel einen klaren Strich zu ziehen, oder ob man das Tributsystem mit Hilfe eines Moratoriums durch die Weltkriege in eine bessere Zukunft hinderschleppen kann, das ist der Punkt, an dem die Meinungen auseinandergehen. Für alle Einsichtigen, die aus den Erklärungen und Tatsachen zu lernen gewillt sind, ist die Antwort ja schon gegeben durch die Feststellung der Wirtschaftsfachverständigen aller Welt, daß die Tributzahlungen die Hauptursache der Weltwirtschaftskrise sind. Soeben hat die größte Autorität auf diesem Gebiet, Professor Gustav Cassel, diese These wieder bekräftigt mit den Worten, daß „die Tribute an der Weltkrisis tatsächlich schuld sind“, und daß zwischen Kriege und Tribut „eine unmittelbare nachweisbare Kausalverbindung“ besteht. Die logische Folgerung ist, daß das zerstörte ökonomische Gleichgewicht nicht wiederhergestellt werden kann, solange die Quelle alles Übels, eben das Tributsystem nicht aus der Welt geschafft ist. Man sollte meinen, daß sich dieser einfache Schluß den Staatsmännern von selbst aufdrängen müßte, die für das Wohl ihrer Völker verantwortlich sind. Aber weit gefehlt! An den Schwellen ihrer Amtstüben stürmen sich politische Schwertgeister zu Bergen auf, die für die wirtschaftliche Vernunft noch unüberwindbar sind. Jeder einzelne von den Ministerpräsidenten und Finanzministern glaubt für seine Nation und für seine Rasse Opfer vermeiden und noch Sonderprivilegien herauszulausen zu können, wenn er die Augen vor den Tatsachen der Gegenwart und vor den Lehren der Vergangenheit frampfhaft verschließt.

Dr. Brüning erklärte dem amerikanischen Diplomaten, daß die Reichsregierung die Herbeiführung einer endgültigen Lösung für unbedingt notwendig halte und daß sie allen Zwischenfahrungen und Provisorien mit höchstem Widerstand entgegenzutreten müsse. Die Vorkonferenzen mit den nach Berlin gebeten den deutschen Vorkonferenzdirektoren in Paris, London und Rom werden am Mittwoch in der Reichskanzlei beginnen. Die Kuregung zu diesen Vorkonferenzen ist vom Reichskanzler Dr. Brüning selbst gegeben worden, weil Dr. Brüning großen Wert darauf legt, daß das Kabinett einen ganz unmittelbaren Einblick von den Stimmungen und Bestrebungen in den Reparationsabwärtigerländern erhält. Interessant ist auch noch, daß die Frage, ob die deutsche Delegation für Lausanne vom Reichskanzler Dr. Brüning selbst geleitet werden soll, umstritten zu sein scheint. Während nach Angaben von Dr. Brüning nachfolgender Seite der Reichskanzler entschlossen sein soll, nach Lausanne zu reisen, wenn eine Vereinbarung über den Eröffnungstermin zustande gekommen ist, steht man andererseits doch am Standpunkt, daß, wenn die ganze Konferenz lediglich ein Provisorium bringen sollte, das Deutschlands Lage in keiner Weise bessern würde, dann der Regierungsrat durch sein Exekutivleben von der Konferenz den übrigen Mächten zeigen müßte, daß Deutschland mit einer solchen Lösung sich auf keinen Fall aufleben geben kann. In den Kreisen um Dr. Brüning erklärt man allerdings zu dieser Auffassung, daß die endgültige Entscheidung, ob ein Provisorium geschaffen wird oder nicht, in Lausanne fallen würde.

daß lebhafteste Wünsche gemacht werden, um einen Bruch zwischen den englischen und französischen Auffassungen unter allen Umständen zu verhüten. In diesem Punkte hat man auch verschiedene Vorschläge zu betrachten, die gegenwärtig von französischer Seite vorgebracht werden. Der von Paris befürwortete Plan eines kurzen Moratoriums schließt eine Sonderregelung hinsichtlich der ungeschuldeten Zahlungen mit ein. Diese wären danach vom Reiche an die Bank für Internationale Zahlungen weiter zu leihen und würden dann an die Reichsbank zurückgelassen werden. Allerdings wird, ähnlich wie schon im Abkommen über das Hooverjahr, eine Sicherheit im Falle einer ersten Hypothek auf das Eigentum der Reichsbank gefordert. Nicht weniger gefährlich und unannehmbar erscheint ein zweiter Vorschlag, der bisher nicht in die Öffentlichkeit gedrungen ist und von unterrichteter englischer Seite dahin gekennzeichnet wird, daß eine dauernde Lösung ins Auge gefaßt sei. Man wolle die deutschen Leistungen, über deren Höhe man sich noch zu unterhalten hätte, in der Art kapitalisieren, daß sie in einer einzigen Transaktion abgelöst werden könnten. Die Abgeltung solle durch eine unmittelbare Beteiligung der Gläubiger gemacht an der Reichsbank vorgenommen werden. Naturgemäß ist das ein Plan, der für Deutschland überhaupt nicht in Frage kommen kann; denn er würde das Ausleben des alten Pfändersystems bedeuten, und der Reichsbank würden über kurz oder lang andere wertvolle Pfänder folgen.

Das Zentrum dieses reaktionären Widerstandes ist natürlich Frankreich, das von Belgien und Jugoslawien als seinen wichtigsten Bundesgenossen sekundiert, als Vorkämpfer des Provisoriumsgebendens in die Lausanner Reparationskämpfe tritt. Alle bisherigen Schwäche der französischen Politik, vor allem die Verlegung der Konferenz in die Schweizer Stadt mit der deutschfeindlichsten Atmosphäre, und die Zusammendrängung der Zeit auf ein Maß, das nach allen Erfahrungen ungenügend ist, deuten auf die Absicht hin, einer gründlichen Erörterung des Problems auszuweichen und nach einer kurzfristigen Verlängerung des Hoovermoratoriums die eigentliche Entscheidung auf einen günstigeren Zeitpunkt zu verschieben. Was verlockt sich Frankreich von einer solchen Verschiebungstaktik? Die Antwort hat der Außenminister des „Echo de Paris“, das als Blatt des französischen Generalstabes gilt, mit brutaler Offenheit gegeben: Reparationen hin, Reparationen her, für und kommt es darauf an. Deutschland nicht aus der Tributange zu lassen, damit es sich nicht wirtschaftlich erholen und seine nationalen Energien auf den nächsten Punkt des Weltkrieges aufheben kann, das ist als Bedingung für die Reparationen zu stellen, das ist die politische Revolutionsforderungen, verwenden kann. Das ist als Bedingung deutsch genug. Und vom finanziellen Standpunkt kommt das in Betracht aufgeschickte und seitdem während der ganzen Reparationsentwicklung wiederholte Argument dazu, das Lardieu schon 1919 gegenüber dem Drängen der Alliierten auf Festlegung einer Pauschalsumme für die deutschen Verpflichtungen folgendermaßen formuliert hat: „Frankreich weigert sich, den Augenblick des größten Tiefstandes Deutschlands zu wählen, um die deutsche Schuld zu besichern. Es will den Opfern des Krieges den späteren Vorteil des Wiederaufstieges des Angreifers vorbehalten.“ Aus den gleichen Gründen will die letzte Pariser Regierung, in der Lardieu eine führende Rolle spielt, das Ende der gegenwärtigen Depression abwarten, um dann in einer erhofften Periode aufsteigender Konjunktur wieder Forderungen stellen zu können, die sich heute von selbst verbieten. Dieser Gedankengang schließt an der eingangs gemachten Feststellung, daß die Krise unlosbar und ein Ausstieg unmöglich ist, solange auch nur die Trostung mit der späteren Wiederingangnahme der Reparationsmaschine die Weltwirtschaft in Unruhe und Mißtrauen hält. Aber das wollen eben die Pariser Machthaber nicht wahrhaben; gegen diese erbitternde Einsicht stemmen sie sich mit verflüchtigtem Trotz. Wir wollen nicht darüber hinwegsehen, daß es nicht mehr ganz Frankreich ist, das so denkt. Der Fortschritt der „Dépêche de Toulouse“, des bedeutendsten demokratischen Provinzialblattes, aber welchen wir berichtet haben, ist

Sir John Simon über Englands Haltung

Aur Teillösung von Lausanne erwartet
London, 6. Jan. Der Verband ausländischer Journalisten veranstaltete heute zu Ehren des britischen Staatssekretärs des Äußeren, Sir John Simon, ein Frühstück, bei dem unter zahlreichen ausländischen Diplomaten auch Vorkonferenzdirektor Graf Bernstorff von der deutschen Vorkonferenz in London anwesend war. Sir John Simon erklärte dabei in einer Rede u. a., daß der Zeitpunkt der Reparationskonferenz von Lausanne noch nicht endgültig festgelegt worden sei. „Ich darf vielleicht sagen“, bemerkte Sir John Simon, „daß die britische Regierung sehr beruhigt sein würde, wenn wir zu einem früheren Zeitpunkt, als zu einem späteren, zusammenzutreten könnten; denn auch wir haben unsere parlamentarische Tagung, die beantragt, und wenn wir nicht in der Lage sind, einen so frühen Zeitpunkt wie den 18. Januar oder darum herum zu sichern, würde unfruchtbar eine Teilnahme an der Konferenz sehr schwierig für einige der britischen Minister werden. Wenn der Premierminister zu diesem Zweck verfügbar sein soll, so müßte die Zusammenkunft in der Woche stattfinden, die am 18. Januar beginnt. Der Schatzkanzler wird auf alle Fälle hingehen müssen, und ich werde ihn begleiten müssen.“ Sodann werden wir von einem Ende des Wester Sees nach dem anderen zu einer Zusammenkunft des Völkerbundrates am 25. Januar umsitzen müssen, wo sehr bedeutungsvolle und schwierige Fragen, die sowohl Europa als auch Asien betreffen, aufzutreten können. Zur Lausanner Konferenz sagte Sir John Simon, daß an ihr etwa 50 Staaten teilnehmen werden. Auf jeder dieser drei Konferenzen werde England seine Rolle zu spielen haben. Das Interesse, das England nehmen werde, sei umfassend in dem Sinne, daß es eine verständnisvolle und eine umfassende Lösung annehmen wolle. England hoffe, daß andere dies auch tun würden. Es sei von grundlegender Bedeutung, eine Lösung zu finden, selbst wenn es nur eine provisorische Lösung sein könne. Zum Schluß seiner Rede betonte Sir Simon, daß die entscheidenden Maßnahmen, die die englische Regierung in

Botschafter von Neurath beim britischen Außenminister

der letzten Zeit habe treffen müssen, Notabhandlungen gewesen seien. England sei dazu gerufen worden, um seine Währung zu stabilisieren und seine Handelsbilanz zu verbessern. Es habe jedoch nicht den geringsten Wunsch gehabt, irgend jemandem Schaden oder Ungelegenheiten zuzufügen. Die fernere englische Finanzpolitik sei eine Frage künftiger Erwägung und Entscheidung. Simon schloß mit dem Wunsch, daß die Länder die Beweggründe ihrer gegenseitigen Handlungen verstehen möchten. **Botschafter von Neurath beim britischen Außenminister**
London, 6. Jan. Der deutsche Botschafter Freiherr von Neurath hat heute am Mittwochvormittag dem britischen Außenminister einen Besuch abgelegt und auf die Notwendigkeit einer baldigen anfriedensliebenden Dauerlösung der Tributfrage im Interesse der Erhaltung der Kreditwürdigkeit und Wiederbelebung des Wirtschaftslebens in Deutschland hingewiesen. Der englische Außenminister erkannte voll an, daß auch die englische Regierung eine dauernde Lösung an sich für die wünschenswerteste halte, wies aber auf die veränderten Umstände hin, die eine derartige Lösung nicht möglich machten. Er unterrichtete den Botschafter über den Standpunkt der britischen Regierung im Hinblick auf die bevorstehende Regelung. **London und Paris suchen gemeinsame Grundlagen**
London, 6. Jan. Neuer veröffentlicht folgende Meldung: Die britische und die französische Regierung sind bemüht, eine Grundlage zu finden, die ihnen gestattet, im Einvernehmen miteinander zu handeln, um einen Erfolg der Lausanner Konferenz sicherzustellen. Die britische Regierung ist der Meinung, daß das Hauptziel der Konferenz die Wiederherstellung des Vertrauens der Welt zur wirtschaftlichen und allgemeinen Lage in Deutschland sein muß.

immerhin bemerkenswert; schon das diese Forderung nach einer „großen Geste“ durch Streichung der Tribute aus dem Reich der Pariser Entschädigung...

Dem steht schroff die deutsche Auffassung gegenüber, die am deutlichsten von der „Germania“ geprägt worden ist mit den Worten: „Deutsche Zahlungen in irgendeiner Form sind ausgeschlossen, und das Verschwinden des Reparationsfaktors ist das einzige Mittel, um unter der Dauerkrise einen Schlussstrich zu ziehen.“

eingestellt ist, das eine endgültige Vereinbarung der Reparations- und Schuldfrage verweigert wurde. Hier läßt man sich auch durch die finanziellen Druckmittel Frankreichs nicht einschüchtern und beharrt auf dem Standpunkt: „Besser ein Risiko als ein Falschvertrag.“

Eine unglückliche Rolle am Rand der Ereignisse spielen in diesem ganzen Treiben die Vereinigten Staaten von Amerika. Ihr Kongreß hat sich verdrängt über den französischen Widerstand gegen jede vernünftige Regelung, aber zu schwach für energische Gegenmaßnahmen, mit der

Seite der Verweigerung jeder Schuldenfremdung in den Schmutzwinkel zurückgedrängt. Damit ist die Lösung für Europa schwer und nicht befördert. Denn die Schulden müssen doch über lang oder kurz, freiwillig oder unwillkürlich, getilgt werden. Und die unerlässliche Unionspflicht ist dem Problem, das das amerikanische Parlament markiert, läßt sich nicht halten.

Der Preiskommissar fordert Tributstreichung

Das Hauptforderndes der Befundung

Beipzig, 6. Jan. In der Sitzung der Leipziger Stadtverordneten am Mittwoch ergriff Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, der Preiskommissar für Preisüberwachung, das Wort. Nach den Erfahrungen, die er als Preiskommissar in Berlin gemacht habe, sei

das erste Erfordernis für die wirtschaftliche Befundung in Deutschland die völlige Befreiung des Tributs. Wenn die Tribute im Jahre 1932 nicht endgültig aus der Wirtschaft, und Zahlungsabhang des deutschen Volkes verschwinden, dann könne weder bei den Arbeitnehmern noch bei den Arbeitgeber wirtschaftlicher Mut wiederkehren.

Die nächsten Maßnahmen Goerdelers

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung: Berlin, 6. Januar. Der Preiskommissar für Preisüberwachung hat gestern angekündigt, daß er gegen alle Befehle gegen die Anordnung, daß Preisänderungen und Preisveränderungen in den Städten auszuführen sind, energisch einschreiten werde. Dieser Ankündigung ist heute ein Erlaß des Berliner Polizeipräsidenten gefolgt, in dem

darauf hingewiesen wird, daß die Polizei verpflichtet ist, den Vorschriften der Verordnung mit allem Nachdruck Geltung zu verschaffen, und daß Zuwiderhandeln unter Umständen die Entziehung der Handelslizenz, die Erlaubnis und die Erlaubnis ihrer Betriebs- und Geschäftsräume zu erwägen ist.

Dr. Goerdeler hat sich ferner für die nächste Zeit einige Aufgaben gestellt, die das besondere Interesse der Bevölkerung finden werden. Zunächst sind hier seine Bemühungen zu nennen, eine Ermäßigung der Bierpreise herbeizuführen.

Die Schwierigkeit liegt hier vor allem in der Bekämpfung des Bieres.

Kun ist aber in der letzten Zeit, nicht zuletzt durch die rigorose Bekämpfung der Verbrechen so stark zurückgegangen, daß das Aufkommen aus der Biersteuer ganz erheblich nachgelassen hat. Man sieht deshalb im Reichsfinanzministerium dem Gedanken, eine Senkung der Biersteuer vorzunehmen, (zu parteilich gegenüber. Allerdings ist bis jetzt ein Beschluß noch nicht gefaßt worden. Eine Ermäßigung der Steuerermäßigung auf die Gemeinden in dem Sinne, daß diese die Gemeindefiskalsteuer senken und so den Weg für eine Bierpreiserhöhung freimachen, dürfte angesichts der Notlage, in der sich gerade die Gemeinden befinden, nicht in Frage kommen. Dr. Goerdeler wird natürlich mit den Brauereien und Brauereiverbänden weiter verhandeln, damit diese zur Verbilligungskaffion beitragen.

Von Interesse für die gesamte Bevölkerung sind die Maßnahmen Dr. Goerdelers, eine weitere

Überprüfung der Elektrizitätspreise

durchzuführen. Bisher sind Überprüfungen außer in Berlin nur in wenigen anderen Städten durchgeführt worden. Bis zum 10. Januar muß die Rundfrage Dr. Goerdelers, die er über die Realisierungen einer Elektrizitätsstarifreue in sämtlichen mittleren deutschen Städten und Großstädten gestellt hat, beantwortet sein. Daneben befaßt sich Dr. Goerdeler noch mit den Möglichkeiten einer Tarifsenkung bei den Straßenbahnen im Reich.

Außenpolitische Rundgebung des Reichstages?

Berlin, 6. Jan. Die „Tägliche Rundschau“, das Hauptblatt des Christlichsozialen Volksdienstes, nimmt gegen die Vertragung der Tributkonferenz und auch gegen die Schaffung eines Preisforums Stellung und schreibt dann u. a. folgendes: „Für den Kampf um die Entlohnung ist der Zusammenschluß aller deutschen Parteien zu einer Einheitsfront nach außen notwendig. Es würde ein laßnes Zeichen deutscher Entschlossenheit sein, wenn alle Gruppen bei der Vorklärung des außenpolitischen Gesichtspunkts berücksichtigt würden.“

Es ließe sich vorstellen, daß der Reichstag sich vor der Januar-Konferenz versammelt und in einer einmütigen Rundgebung die Forderung des deutschen Volkes stellt.

Es ließe sich vorstellen, daß das Volkstext der deutschen Minister begleitet wird von einer würdigen Mahnung des Parlamentes in einem Aufruf an die Welt, der die deutsche Forderung einer Entlohnung noch einmal aller Welt darstellt.

Dieser meldet unsere Berliner Schriftleitung:

Daß die Regierung dieser Anregung folgen und noch vor Lausanne mit einem Inkrafttreten des Reichstagsplenum einverstanden erklären wird, muß als ganz ausgeschlossen angesehen werden. In den Kreisen der Regierung vertritt man sich von einem Inkrafttreten des Reichstags im gegenwärtigen Zeitpunkt nichts, und auch bei den Regierungsparteien selbst, namentlich aber bei den Sozialdemokraten, dürfte wenig Neigung vorhanden sein, jetzt in eine große außenpolitische Erörterung einzutreten. Es ist vielmehr mit Sicherheit damit zu rechnen, daß der am kommenden Dienstag zusammengetretene Reichstagsrat die Anfrage auf Entlohnung des Reichstages wie bisher, so auch diesmal ad actum werden wird. Auch in der der Regierung nachfolgenden Presse wird die Anregung der „Täglichen Rundschau“ wenig freundlich aufgenommen.

Ein „Braunes Haus“ in Berlin?

Berlin, 6. Jan. Ein inkastendes Berliner Blatt berichtet heute, daß die NSDAP, das Prins, Albrecht-Palais in der Wilhelmstraße erwerben wolle, um es zu einem „Braunen Haus“ umzugestalten. Der Sitz des Hauses Berlin der Nationalsozialistischen Partei, der sich bisher in einem großen Bürohaus in der Hedemannstraße befindet, solle in dieses neu zu schaffende „Braune Haus“ verlegt werden. Die Verhandlungen über die Pachtung des Palais hängen unmittelbar vor dem Abschluß. — An unterrichteten nationalsozialistischen Stellen war heute eine Beteiligung für diese Meldung nicht mehr zu erhalten.

Holland baut einen Doppel-Do. X

Amsterdam, 6. Jan. Blättermeldungen zufolge beschließt der holländische Flugbootbauer Koolhoven, ein Flugboot für den Transoceanverkehr zu bauen, das zweimal so groß sein soll wie der Do. X. Es soll mit zehn Motoren von 1000 PS ausgerüstet werden. Die Rumpflänge soll 42 Tonnen bei einem Gesamtgewicht von 100 Tonnen und die Höchstgeschwindigkeit 210 Kilometer betragen.

Die Konferenz in Kopenhagen

Kopenhagen, 6. Jan. Am Mittwochvormittag begann im Außenministerium die Konferenz der drei Außenminister von Dänemark, Schweden und Norwegen über die gemeinsamen währungs- und handelspolitischen Fragen. Eine amtliche Mitteilung über den Verlauf der Beratungen wird Donnerstag veröffentlicht werden.

Preußen fordert neue Steuern

1030,8 Millionen Defizit

Berlin, 6. Jan. Die Frage der Deckung des Fehlbetrages im preußischen Haushalt, der sich auf 107 Millionen Reichsmark beläuft, war am Mittwoch Gegenstand einer Aussprache des preußischen Finanzministers Dr. Klepper mit Reichskanzler Dr. Brüning. Da der Fehlbetrag durch weitere Einsparungen und Einnahmeerhöhungen in den einzelnen Verwaltungszweigen nicht gedeckt werden kann, ist es erforderlich, neue Einnahmquellen zu erschließen. Wie verlautet, ist in der Unterredung mit dem Reichskanzler

die Einführung einer Einkommensteuer erwogen worden, die vom Reich zu erheben wäre und deren Aufkommen nach einem Schlüssel auf die einzelnen Länder zur Erhöhung ihrer Mittel verteilt werden könnte.

Eine solche Steuer hat es bekanntlich schon früher gegeben. Im übrigen könnten durch die Mitwirkung des Reiches für Preußen Mittel zur Verfügung gestellt werden auf Grund der Entschädigungsansprüche, die Preußen an das Reich hat, da seinerzeit die Eisenbahnen aus der preußisch-bessischen Gemeinschaft durch das sogenannte Verrentlichungsgebet dem Reich ohne Entschädigung überlassen worden sind. Das Reich hatte lediglich die Verpflichtung der Schuldzahlung von 12 Milliarden Reichsmark übernommen. Preußen hat darin um so mehr eine Zurücksetzung gesehen, als die sächsischen Staaten durch erhebliche Beiträge entschädigt worden sind, als es sich um die Abführung der Biersteuer und um die Postabfindung handelt. Im übrigen ist zu beachten, daß infolge der Inflation die Schuldentlastung für die Reichsbahn entfallen ist.

Ueber das Ergebnis, das die Unterredung zwischen dem Finanzminister und dem Reichskanzler gehabt hat, wird an ausländischer Stelle stillschweigend bewahrt. Wenn Preußen durch das Reich nicht die notwendige Hilfe erlangt, so wird es sich genötigt sehen,

von sich aus durch kühnere Maßnahmen neue Mittel zu erschließen.

In diesem Zusammenhang wird der Gedanke, eine Schlichteuer einzuführen, wieder aufgenommen, wobei gleich man sich der Bedenken bewußt ist, die in wirtschaftlicher Beziehung gegen diese Steuer sprechen. Der Weg, durch Erhöhung der preußischen Realsteuern, der Grundvermögen- und der Gewerbesteuer, neue Einnahmen stiftung zu machen, ist durch die Realsteuerverse, die für das laufende Jahr verhandelt worden ist und die voraussichtlich auch noch weiter bestehen bleiben wird, verschlossen.

Erwerbslosenunruhen am Niederrhein

Mons, 6. Jan. Am Mittwochmorgen kam es in Comberq (Niederrhein) zu Ansammlungen von Erwerbslosen. Auf der Rheinhauser Straße wurden mit Hilfe von geklümmerten Astenbäumen

Barrikaden errichtet, von denen aus die Polizei beschossen wurde.

Auf der Mörser Straße wurde durch die Explosion einer mit Petroleum gefüllten und mit Zunder versehenen Flasche ein Schaufenster zerstört. Aufstrebend galt der Wurf der Molochbombe dem die Straße passierenden Heberfallkommando. Personen wurden nicht verletzt. Auch in Rheinhausen laubten ardhäre Ansammlungen statt, wobei die Polizei mit Steinen beschossen wurde. Sie konnte bald die Straße räumen. Drei Personen wurden wegen Belästigung von Arbeitwilligen verhaftet.

Neue Sabotageakte der Streikheker

Correm (Kreis Bergheim), 6. Jan. Radikale Elemente unternahmen von neuem den Versuch, in der Corremer Zirkelfabrik Schaden anzurichten. Sie hatten es diesmal auf die Kraftzentrale abgesehen, wurden aber durch die Wachsamkeit der als Polken aufgestellten Arbeiter an ihrem Zerstörungswerk gehindert. Auf der Straße Cleeu-Gasse wurde heute früh bei Nachforschungen nach der Ursache in der Nacht aufgetre-

Der Reichskanzler hat sich verdrängt über den französischen Widerstand gegen jede vernünftige Regelung, aber zu schwach für energische Gegenmaßnahmen, mit der

eingestellt ist, das eine endgültige Vereinbarung der Reparations- und Schuldfrage verweigert wurde. Hier läßt man sich auch durch die finanziellen Druckmittel Frankreichs nicht einschüchtern und beharrt auf dem Standpunkt: „Besser ein Risiko als ein Falschvertrag.“

Die nächsten Maßnahmen Goerdelers Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung: Berlin, 6. Januar. Der Preiskommissar für Preisüberwachung hat gestern angekündigt, daß er gegen alle Befehle gegen die Anordnung, daß Preisänderungen und Preisveränderungen in den Städten auszuführen sind, energisch einschreiten werde.

Die nächsten Maßnahmen Goerdelers

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung: Berlin, 6. Januar. Der Preiskommissar für Preisüberwachung hat gestern angekündigt, daß er gegen alle Befehle gegen die Anordnung, daß Preisänderungen und Preisveränderungen in den Städten auszuführen sind, energisch einschreiten werde.

Die nächsten Maßnahmen Goerdelers

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung: Berlin, 6. Januar. Der Preiskommissar für Preisüberwachung hat gestern angekündigt, daß er gegen alle Befehle gegen die Anordnung, daß Preisänderungen und Preisveränderungen in den Städten auszuführen sind, energisch einschreiten werde.

Die nächsten Maßnahmen Goerdelers

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung: Berlin, 6. Januar. Der Preiskommissar für Preisüberwachung hat gestern angekündigt, daß er gegen alle Befehle gegen die Anordnung, daß Preisänderungen und Preisveränderungen in den Städten auszuführen sind, energisch einschreiten werde.

Die nächsten Maßnahmen Goerdelers

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung: Berlin, 6. Januar. Der Preiskommissar für Preisüberwachung hat gestern angekündigt, daß er gegen alle Befehle gegen die Anordnung, daß Preisänderungen und Preisveränderungen in den Städten auszuführen sind, energisch einschreiten werde.

Die nächsten Maßnahmen Goerdelers

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung: Berlin, 6. Januar. Der Preiskommissar für Preisüberwachung hat gestern angekündigt, daß er gegen alle Befehle gegen die Anordnung, daß Preisänderungen und Preisveränderungen in den Städten auszuführen sind, energisch einschreiten werde.

DESSA Rego Jess Bim PHAL

drang bis zu wo Ausschluß mußte mit H stellt werden jenseits der In dem der Bel Guben n Schauffe her sind vom In Witi weißin e i

Stimf

Washington heute in die eine Rede, in nehmen zur greichen beionie. W felse Del würden, so n eine rüdi Frangweite e Heiligt der einen Jufan süß der E an, es Befel lung der W ihren Beitr

Rein fr

London, me die Ab Morgenblät

Die

Die Er über die R hie die R sch bereits Materie un näre Ström Weisenden, allerdings aerei) zu ib Das gefas der lineare ändern Po neuen Gebi halten Weis den ersten L aus den W und mändel eigenbrücker erheimunge (Radismus, mahiges W Nährstoffe d haben, Es erheimunge allen ander verändern i Es war lung der le nur aus die der Runkta mit „Tanq“ der Gefell gar nicht a Rünke auch künstliche der einem l eben so wie wesen mit wunderbare dalen Hol beschränkten Bädeli neu aus der W in die Rea ten Rosüm fehr wichtig Hereiche de Bühnenta Tänzerper tines Bau stärkebende

Im Hochwassergebiet der Mulde

Sehlag, 6. Januar. Ein in das Hochwassergebiet der Mulde entlassener Sonderberichterstatter meldet vom ersten Teil seiner Fahrt Ellenburg — Döben, daß die Flutwelle hier bereits vorüber ist. In Ellenburg ist ein Fall des Wasserpiegels in den letzten 24 Stunden um 70 Zentimeter zu verzeichnen. Bis zum Eisenbahndamm ist die Gegend ein unübersehbares Meer.

Von einzelnen in der Mulde liegenden Gebäuden ragen nur noch die oberen Teile heraus. Wiesen und Felder sind weit hin vom Wasser bedeckt, nur die Kronen der Bäume sehen aus dem Wasser heraus. Auf der Strecke nach Döben mußte in der vergangenen Nacht verschiedentlich an den Deichen gearbeitet werden. Das Wasser drohte hier bei den von der Mulde weit entfernt liegenden Orten den Damm zu durchbrechen. Mit Sandfäden, Steinen, Pfählen und Dampfschiffen mußten die Dämme gesichert werden. In Jessnitz mußte an drei Stellen in angestrengtester Arbeit der Damm verstärkt werden. Hier reicht das Wasser noch bis an die wesentlich höherliegende Chaussee heran. In Döben besteht die Gefahr nur für einzelne Häuser. Die Flut ist vollkommen unter dem Wasser verschwunden. Durch Verlagen eines Wehres floß ein Teil des Wassers ab und



drang bis zu den Häusern vor. An einer Stelle der Chaussee, wo Ausschachtungsarbeiten vorgenommen worden waren, mußte mit Brettern und Pfählen der Strahndamm verstärkt werden, um einen Durchbruch zu vermeiden. Die jenseits der Mulde liegende Biegelei steht unter Wasser.

In dem ganzen Gebiet steht man nur die Kronen der Bäume aus dem Wasser herausdragen.

Bel Guben reicht das Wasser auf weite Strecken bis an die Chaussee heran. In der Nähe des Flusses stehende Häuser sind vom Wasser umspült.

In Bitterfeld ist das ganze Gebiet der Muldeniederung weiterhin eine einzige Wasserfläche. Die in die

Stadt führende Chaussee durchläßt diesen unübersehbaren See als schmaler Streifen, der nur wenige Zentimeter über der Wasseroberfläche liegt. Unter Bitterfeld-Wollen beginnt das Retztaupfengebiet.

In Jessnitz ist der gesamte Wehrest unterbunden. Die Straßen sind teilweise bis Meterhöhe von Wasser bedeckt. Ein während der Nacht unter spätem Dammhieb bei Retztaupfengebiet brach Mittwoch früh auseinander und konnte bisher nicht geschlossen werden. Die Fluten wurden durch einen zurückliegenden alten Damm aufgehalten. Eine Kompagnie

Reichswehr aus Dessau, Schusspögel, Leuchtkegel, Rotlicht, Stahlblech, Eisenmannschaften, Reichsbanner, Arbeitsloose und Munition

benutzten sich um die Sicherung des äußerst gefährdeten Damms in Raguhn. Nach Eintritt der Dunkelheit arbeiten die Mannschaften in angestrengtester Arbeit im Scheinwerferlicht weiter. Da überall ein lautes Klagen des Wasserpiegels zu verzeichnen ist, hofft man, den Damm halten zu können.

Reichshilfe für das Erzgebirge gefordert

Dresden, 6. Jan. Das deutschnationale Mitglied des Reichstages Doehring hat an den Reichsanwalt folgenden Schreiben gerichtet: Sehr geehrter Herr Reichsanwalt! Das Erzgebirge ist soeben zum zweiten Male binnen Jahresfrist von einer schweren Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. Die Hilfsbedürftigkeit der sächsischen Regierung und erst recht der Kommunen ist infolge der finanziellen Notlage derart beschränkt, daß ein Eingreifen des Reiches unmittelbar und so schnell wie möglich unbedingt erforderlich ist. Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Reichsanwalt, dringend, die erforderlichen Maßnahmen mit größter Beschleunigung veranlassen zu wollen.

Das Hochwasser in Holland

Amsterdam, 6. Jan. Der Wasserstand der Flüsse, Kanäle und Polder der Provinz Groningen ist infolge des stürmischen und regnerischen Wetters stark gestiegen, an manchen Stellen bis zu 30 Zentimeter über normal. Besonders ernst ist die Lage südlich von Groningen, wo zahlreiche Häuser vom Wasser umschlossen sind. Verschiedentlich konnten die Kinder am Mittwoch nicht zur Schule gelangen. In den bedrohten Gegenden wird sieberhaft an der Verstärkung der Dämme gearbeitet.

Sturm über England

London, 6. Jan. Ein schwerer Stürmesturm wütet seit 24 Stunden über England. Der Dampfer „Hershey City“ (3922 Tonnenn) befindet sich bei den Scillyinseln in Not. In der Themsemündung bei Southend ist ein Motorboot gesunken. Die Mannschaft konnte mit Mühe gerettet werden.

Stimson zur Frage der Abrüstung

Washington, 6. Jan. Staatssekretär Stimson hielt heute im Auswärtigen Amt eine Rede vor dem Kongress, in der er die Notwendigkeit energischer Maßnahmen zur Durchführung des im Vertrag von Versailles vorgesehenen ursprünglichen Abrüstungsplanes betonte. Wenn, so erklärte er, die Vereinigten Staaten keine Delegation zur Abrüstungskonferenz entsenden würden, so würde der Friede und die Stabilität in der Welt eine zu klägliche Bewegung von fast unübersehbarer Tragweite erleiden. Die Tatsache, daß die Ältesten dem Beispiel der deutschen Abrüstung nicht gefolgt sind, schuf einen Zustand der Ungleichheit in Europa, der ein Gefühl der Erbitterung hervorrief. Stimson sagte hinzu, es bestehe nicht die geringste Aussicht, daß die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Abrüstungskonferenz ihren Beitritt zum Völkerbund zur Folge haben könnte.

Kein französischer Angriff auf das Pfund

London, 6. Jan. In maßgebenden Kreisen wird, wie die Abendpresse übereinstimmend meldet, die von den Morgenblättern verbreitete Behauptung, wonach von fran-

zösischer Seite ein neuer Angriff auf das Pfund bevorsteht, um England vor der Tribulkonferenz unter Druck zu setzen, als unrichtig bezeichnet. Es wird erklärt, daß keinerlei Anzeichen für eine Herabsetzung der französischen französischen Banknotendruck gegen England vorlägen.

Frankreich erhöht die Zölle weiter

Paris, 6. Jan. Handelsminister Rillin hat in seiner heutigen Rede vor der Handelskammer in Paris neue Zollerhöhungen angekündigt. Die bisher getroffenen Maßnahmen stellen nur einen geringen Teil der Maßnahmen dar, die das Ministerium gegenwärtig studiert. Auch anderen Industrien würden die Vorteile der Kontingentierung eingeräumt werden.

Der Quai d'Orsay dementiert

Paris, 6. Jan. Am Quai d'Orsay erklärt man, daß die Ausführungen des „Journal de Genève“, wonach Frankreich die Bildung einer Untersuchungskommission für Deutschland zu fordern, jeder Grundlage entbehren.

Reichenteile von Räuberkindern werden beschlagnahmt

Leipzig, 6. Jan. Während der heutigen Verhandlung des Calmetteprozesses veruchte man festzustellen, ob Prof. Schürmann tatsächlich den Darm des Kindes Reuner oder einen anderen Darm erhielt. Ueberraschend teilte der Reichsbienner Wehrend mit, daß noch Organteile von den Kindern Reimers, Reuner und Schwarz in der Leiber Anatomie vorhanden seien. Prof. Schürmann erklärte sofort: Das habe ich heute zum ersten Male, daß noch etwas existiert. Ich hatte damals gesagt, man sollte mir alles schicken. Ich habe angenommen, daß ich alle Organteile aus dem Kindes Reuner bekommen habe. Wenn aber der Reichsbienner Wehrend heute sagt, ich hätte nur einen herausgeschlittenen Teil bekommen, dann habe ich Zweifel daran, ob dieser Organteil tatsächlich zu den Organen des Kindes Reuner gehört. Ich habe fünf- oder sechsmal in Leiber Leichen leiert. Ich hatte damals schon die Glasgefäße mit den Organen gesehen. Dr. v. Braun und ich sollten abwechselnd sezieren. Als Dr. v. Braun erkrankte, nahm ich die Sezierungen allein vor. Nach seiner Genesung verlangte Dr. v. Braun, daß er allein alle Sezierungen vornehmen wollte. Ich mußte das ablehnen, da ich im Auftrag des Reichsgesundheitsamtes handelte. Dr. v. Braun nahm dies zum Anlaß, mir das Betreten des Leiber Leichenhauses zu verbieten. Ich habe dann einen anderen Raum angewiesen bekommen und mir sind von anderen Ärzten, vor allen Dingen von Prof. Deude, alle Erleichterungen gewährt worden. Ich möchte bitten, daß mir die Organteile des Kindes Reuner, sowie die übrigen noch vorhandenen Organteile auch der Kinder Reimers und Schwarz überreicht werden, damit wir feststellen können, wie weit meine Befunde richtig sind.

Es entspinnt sich dann eine lange Erörterung darüber, wie man zu diesen Organen kommen soll, ob der Reichsbienner diese holen kann, oder ob man sich vorher mit Dr. v. Braun in Verbindung setzen soll. Ein Beauftragter der Staatsanwaltschaft telephoniert darauf mit Dr. v. Braun und kommt mit der überraschenden Mitteilung zurück, daß dieser erklärt habe, er wisse von diesen Leichenanteilen überhaupt nichts. Er könne die Herausgabe auch nicht genehmigen. Demgegenüber erklärt der Reichsbienner, daß er die Reichenteile noch während des Prozesses gesehen habe. Nun wird Staatsanwalt v. Heuß beauftragt, mit dem Reichsbienner Wehrend ins Krankenhaus zu fahren, die Reichenteile zu beschlagnahmen und sie zum Gericht zu bringen.

Kurz nach 15 Uhr erscheint der Staatsanwalt Freyher v. Heuß wieder. Der Reichsbienner Wehrend bringt in drei großen Glasgefäßen die beschlagnahmten Organteile der Kinder Reuner, Reimers und Schwarz in den Saal.

Dr. v. Braun erschien als Zeuge wieder in seiner heimischen oberbairischen Tracht, die vor einigen Tagen zu dem bekannten Zwischenfall führte. Prof. Schürmann und Dr. v. Braun unterzogen nunmehr die Organteile des Kindes Reuner. Dabei stellt sich heraus, daß bei der Untersuchung des Kindes Reuner eine Verwechslung vorgekommen ist. Der Vorstehende fragte Professor Schürmann: „Dann ist Ihr Gutachten, soweit es den Fall Reuner betrifft, hinfällig?“ — Professor Schürmann bejahte das.

Der Calmetteprozeß, der bereits über zwölf Wochen andauert, dürfte, wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, Ende Januar zu Ende gehen. Am 15. Januar sollen die Verhandlungen beginnen. Die Urteilsverfällung dürfte in den letzten Tagen des Januar erfolgen.

Naturkatastrophe auf der Insel Bali

Amsterdam, 6. Jan. Nach den aus Niederländisch-Indien heute mittag hier eingetroffenen Meldungen scheint ein Orkan, der die Inseln Bali und Komoro heimlich, katastrophale Folgen zu haben. Da die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit den beiden Inseln unterbrochen sind, ist der Umfang der angerichteten Verheerungen noch nicht zu übersehen. Die Niederländisch-Indische Entschädigungsgesellschaft beabsichtigt, Anträge zu stellen, um einen Ueberblick über die Auswirkungen der Katastrophe zu erhalten.

Die Reise des Kunsttanzes

Von Dr. Anton Mager

Die Erschütterungen, welche die Wucht des Weltkrieges über die Menschen gebracht hat, erstrecken sich ebenso auf Gebiete der Kunst wie auf Domänen der Wirtschaft, nachdem sich bereits vor dem großen Feldzug in den Grenzen der Malerei und Plastik, der Musik und des Tanzes revolutionäre Strömungen bemerkbar gemacht hatten, welche mit dem Verschwinden der Tradition — die nach Gustav Mahlers Wort allerdings zum großen Teil mit dem Begriff der „Schamperet“ zu identifizieren war — gründlich aufräumen wollten. Das geschah denn auch: der Expressionismus auf bildnerischem, der lineare Kontrapunkt auf musikalischem Gebiet veränderten Form und Klang, Ausdruck und Gestaltung zu ganz neuen Gebilden, machten alle Kinderkrankheiten und ernsthaften Beschwerden einer neuen Richtung durch, verließen den ersten Uebersturz, fanden, daß auch sie die Welt nicht aus den Angeln zu heben vermochten, wurden gemäßigt und mündeten schließlich, von einigen Splinterendenzen eigenbrütlicher Phantasten abgesehen, samt ihren Nebenerscheinungen der verschiedenen Reformationsversuche (Kubismus, Konstruktivismus, Rationalismus) in ein gemäßigtes Nachwachen ein, nicht ohne durch die überstandenen Fahrnisse die Kunst und die Musik bereichert und geklärt zu haben. Es ist wohl unnötig, zu bemerken, daß Einzelerscheinungen immer hervorzurufen können und getrennt von allen anderen, allein ragende Gipfel erreichen können: sie verändern indessen das Gesamtbild zunächst nur wenig.

Es war notwendig, mit ein paar Worten die Entwicklung der letzten Jahrzehnte ganz kurz zu skizzieren, weil nur aus dieser heraus die Reise verständlich wird, in welcher der Kunsttanz sich heute befindet. (Er soll im folgenden nur mit „Tanz“ bezeichnet werden; mit welchem Ausdruck also der Weltkulturbildung nicht gemeint ist.) Natürlich war es gar nicht zu vermeiden, daß die Tendenzen der anderen Künste auch auf den Tanz übergriffen: wer den Drang zu künstlerischem Ausdruck in sich spürte, suchte ihm, je nach der einem jeden nächsten Weise, Luft zu machen. Das also, ebenso wie bei der Malerei oder Plastik, auch im Tanzwesen mit dem Herkömmlichen gebrochen wurde, kann nicht wundernehmen. Das alle Ballett, Verkörperung des feindlichen Sozialregimes, konnte sich zwar seiner unbeschränkten Herrschaft mehr rühmen, seitdem das russische Ballett neue Wege gelaug und eingeschlagen hatte, Wege, die aus der Welt des Wasserbüchens und der Epigontenahelone in die Realität des ausdrucksvoll gehaltenen, festlich betonnten Kostümtanzes führten. Immer aber blieben — das ist sehr wichtig — die Verkörperungen des russischen Balletts im Bereiche des in der Tat tänzerisch ausdrucksbaren und beim Bühnentanz. Wenn Milinski, die einjährige weltliche Tänzerpersönlichkeit der letzten Jahrzehnte, den Nachmittags eines „Frau“ darstellte, oder mit der Pansowa, der einjährige sturehenden und völlig begaubernden Tänzerin denselben



Phot. Selzer, Wien

Maria Ivogün

die Solistin des IV. (letzten) der von der Firma J. Kies veranstalteten Meisterkonzerte, das am nächsten Dienstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr im Gewerbehause stattfindet. Kammerfängerin Maria Ivogün, gebürtig aus Dubajest, studierte in Wien bei Irene Schlemmer-Mimbros. Von 1913 bis 1925 war sie Mitglied der Staatsoper in München und seit 1925 ist sie an der Städtischen Oper Berlin.

Zeittraumes, den Traun der Nofa anführte, wenn die Pansowa den „Herzenden Schwan“ sein Leben verhauchen ließ: so waren das — ganz abgesehen von der wohl kaum vorher, nachher auch nicht annähernd mehr erreichenden technischen Vollendung — Verkörperungen von tiefem seelischen, aber immer durchaus und allen ohne weiteres verständlichem Gehalt: denn nie wurden Abstraktionen zur Darstellung gewählt, philosophische und noch dazu in der Regel mehr vollkommen unklare Begriffe.

Diesen Schritt zu tun, alles den Nachkriegstänzern vorbehalten, die damals und zum großen Teil heute noch, wie man militärisch sagte, „nachklappend“ auf der ersten primitiven Stufe des Expressionismus standen oder stehen und glauben, daß völlig individuelle Auffassungen seelischer, philosophischer, weltanschaulicher Annahmen durch pantomimisch-akrobatischen Tanz wiederzugeben seien, wie bestimmte Maler es mit „Abstraktionen“ der verschiedensten Art versuchten. Selbst wenn wir Tänzer und Tänzerinnen zugehen, daß sie selber eine klare Vorstellung von dem begehren, was sie darstellen beabsichtigen — was nach ihren Programmen und Titelgebungen durchaus nicht immer der Fall zu sein scheint, so ist es ganz ausgeschlossen, daß irgend ein anderer Mensch auch nur im entferntesten ahnen kann, was die Tanzenden wollen, wenn er kein Programm hat; hat er eins, so sucht man vergeblich zu ermitteln, wieso denn um Gottes Willen eine Kombination von Kniebeugen, Arme-aufwärts-Strecken, Springen und anderen verweisungsreichen Gebärden den Weltuntergang, eine schwebende Landschaft, den Krieg oder gar eine abstrakte Philosophie à la Kant bedeuten könne. Wenn ein Tänzer in einem blau-grauen Gewande auftritt und alle möglichen beschwörenden und anderen, meinetwegen sogar eindringlichen Bewegungen vollführt, so kann trotzdem mit dem besten Willen kein Mensch darauf kommen, daß er den „Engel der Verkündigung“ verkörpern will — was soll das also alles? Wenn in anderen Fällen jemand eine Art von Krone trägt, einige Meter goldbesetzten Purpurstoff um den Leib gewickelt und ein Schwert in der Hand, so können wir wohl kraft dieses Kostüms vorstellen, daß er einen König vorstellt — wozu aber eigentlich die Wasserkrone, wenn, wie die Apostel, weiblichen und männlichen Geschlechts, dieses Tanzes verkünden, alles mit rein geistlich-körperlichen und männlichen Geschlechts, dieses Tanzes verkünden, alles mit rein geistlich-körperlichen Mitteln zu gestalten ist? Theoretisch ist es — wenigstens bis jetzt nur theoretisch — möglich, zu sagen, daß einer absolut neutralen Gestaltungsform nichts unausdrückbar bleiben könne, auch nicht im Tanz; gut, dann war eben eine Persönlichkeit dieser Art noch nicht da, und die dem Tanz weniger genialer Personen gezogenen Grenzen müssen innegehalten werden, wenn nicht die Darbietungen vollkommen in den Bereich des gleichgültigen, rein persönlichen Ausdrucks gerückt werden sollen — ein Ausdruck, der niemanden etwas angeht, weil niemand etwas mit ihm anfangen kann, ebensowenig, wie irgend jemand einen Dichter bewundern könnte, der seine Gedanken und Empfindungen in einer selbstverfüllenden, nur ihm verständlichen Geheimsprache verpackte. Ihm zuzuhören, wäre bestimmt allen Menschen zu langweilig, weil sie mit Recht verlangen würden, daß die Gestaltungsform des Dichters die Ausdrucksform zu einer — zum mindesten für intelligente Leute guten Willens — verständlichen zu formen wolle. Kann er das nicht, bleibt seine Dichtung für alle anderen gleichgültiges Zeug.

Amtl. Bekanntmachungen

Wahlprüfung der Steuerabgabepflichtigen für das Kalenderjahr 1932. Der Arbeitgeber hat für sämtliche Arbeitnehmer, für die die Lohnsteuer im Ueberweisungsbücher-Verfahren abgeführt worden ist, Steuerabgabepflichtige wie für 1930 auszuführen, und zwar: a) für die am 31. Dezember 1931 bei ihm in einem Dienstverhältnis stehenden Arbeitnehmer durch Ausstellung der „Lohnsteuerbescheinigung“ auf der Rückseite der Steuerkarte 1931.

Rechtsprechung des Reichsoberverwaltungsamts in Dresden

Die seit 1918 bestehende, unabhängige Reichsoberverwaltungsbehörde in Dresden hat am 1. April 1932 ab auf drei Jahre verlängert werden. Die Verlängerung der Vollmacht ist nicht ausgeschlossen.

Handelsregister Dresden

1. Auf Blatt 1770, betr. die offene Handelsgesellschaft Dr. Schmidt & Co. in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Handelsregister Dresden

1. Auf Blatt 1770, betr. die offene Handelsgesellschaft Dr. Schmidt & Co. in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Handelsregister Dresden

1. Auf Blatt 1770, betr. die offene Handelsgesellschaft Dr. Schmidt & Co. in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Handelsregister Dresden

1. Auf Blatt 1770, betr. die offene Handelsgesellschaft Dr. Schmidt & Co. in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Handelsregister Dresden

1. Auf Blatt 1770, betr. die offene Handelsgesellschaft Dr. Schmidt & Co. in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Rundfunkprogramme

- 10.00: Wirtschaftsnachrichten. 10.30: Wetterbericht, Verkehrsnachricht und Tagesprogramm. 11.00: Was die Zeitung bringt. 11.30: Wetterbericht, Wasserstandsberichte und Schneesbericht. 12.10: Mittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters.

Königsrufterhausen

- 10.30: Neue Nachrichten. 11.00: Wetterbericht für die Bandwirthe. 11.30: Neue Nachrichten. 12.00: Konzert aus Berlin. 12.30: Wetter- und Schneesbericht. 13.00: Frauenkunde. Die schillernde Operette.

Was wollen wir heute noch hören?

- 13.15: Märchen im Winter (Röntgenberg). 13.30: Die Göttin (Waldapfel). 14.00: Eisenbahn-Studiokonzert (Gambura).

Bereinsveranstaltungen

- 18.00: Militärverein Alleebrigade. 19.00: Monatsversammlung in der Bücherei. 20.00: Landeshauptmann v. Schöner. 21.00: Reichsbund ehemaliger Wehrmachtangehöriger.

Die Preise in den Markthallen

Bewegen sich nach den amtlichen Berichten vom gestrigen Mittwoch in folgenden Grenzen: (Preise in Pfennigen und für 1/2 Kilogramm, soweit nicht eine andere Bezeichnung angegeben ist.) Fleisch und Fleischwaren: Rindfleisch: Braten und Kochen 70 bis 80.

Bermischtes

Die Männer holen auf...

Wir wissen, daß es seit langen Jahren in Deutschland sehr viel mehr Frauen gibt als Männer. Und zwar wurden nicht nur mehr weiblichen Geschlechts geboren...

Wir kennen die Sorgen unserer Väterzeit: Befand sich ein junges Mädchen im Hause, so mußte es mit Volldampf und Gewalt unter die Haube kommen, beziehungsweise an den Mann gebracht werden.

Besonders groß trat das Uebergewicht der weiblichen Masse während des Weltkrieges und in den zehn darauffolgenden Jahren hervor. Millionen von Männern kamen aus dem Krieg nicht mehr heim.

Im Jahre 1925 sah die Statistik folgendermaßen aus: Auf je 1000 Geburten entfielen 80,000 Männer und 82,303 Frauen. Unter vielen anderen Beweggründen mag auch die Tatsache dieses Uebergewichtes an Frauen ein Grund dafür sein, daß die sogenannte „Vermännlichung“ der Frau gerade in den Nachkriegsjahren so große und plötzliche Fortschritte machte.

Fünf Jahre später, am Ende des Jahres 1930, stellte es sich in der Statistik heraus, daß die Zahl der männlichen Geburten bereits um Tausend gestiegen war. Auch nach der Statistik des vorigen Jahres läßt es sich feststellen, daß der Abstand sich weiter verringert hat.

So soll es sein, wenn alle jahresplanmäßig verläuft. Es muß den kommenden Generationen überlassen werden, die Schäden weitzumachen, die unsere Generation zum Teil am eigenen Leibe erlitten hat.

Gandhi verliert Nichte

Man kann ein Mahatma, ein Heiliger sein, und doch in Paris wegen Nachtruheverletzung angeklagt werden. Herr Gandhi wurde dieser Tage vor einem Pariser Gerichtshof wegen tapaga nocturne, auf deutsch Nachtruheverletzung, angeklagt.

Die Geschichte trug sich folgendermaßen zu: Gandhi hatte sich bei der Madame Guich im Boulevard Montparnasse eingemietet, zu seiner linken wohnte Monsieur Louis Mabet, zu seiner Rechten Monsieur le Docteur Pignot.

Die Geschichte trug sich folgendermaßen zu: Gandhi hatte sich bei der Madame Guich im Boulevard Montparnasse eingemietet, zu seiner linken wohnte Monsieur Louis Mabet, zu seiner Rechten Monsieur le Docteur Pignot.

Der Rajah und die 500 Himmelbetten

Indische Rajahs sind in jedem Fall seltsame Leute. Im Roman über sie so seltsame Gepflogenheiten aus, wie das Aufbauen von milliardenschweren Grabdenkmälern für ihre noch lebende Liebhaberin, und im Film gar sind sie so dämonisch, daß sie nur von Conrad Weidt gespielt werden können.

Im weltlichen Leben allerdings sehen sie nicht so aus, wie der mittelalterliche Hirschkönig aus Jörens Sommerrestaurant, und nur an dem riesigen Koff-Boyce, den sie fahren, und an der Tatsache, daß sie keine Ahnung davon haben, was ein Zahlungsbefehl ist, läßt sich erkennen, daß man es mit jemand aus der Branche der Maharadscha zu tun hat.

Was zum Beispiel konnte den kürzlich in Deutschland weilenden Rajah aus der Gegend von Nepal herum — nennen wir ihn Pandur, möglicherweise heißt er sogar so — an deutschen Himmelbetten in solchem Maße begeistert haben, daß er bei einer Berliner Firma gleich 500 Stück davon bestellte?

Einfache europäische Gemüter, die nicht die Neigung haben, ihre Lieblings- — parodon, Ehefrau, lebendig einzubuddeln, werden es nicht enträseln, wo es nicht einmal den Teuten gelang, die eigentlich zum großartigen Verständnis der indischen Pflanze verpflichtet wären.

Wie es im einzelnen dazu kam, ist hier gleichgültig, jedenfalls geschah es, daß auf dem holländischen Dampfer, der die ehrenvolle Aufgabe hatte, die 500 rajahlichen Himmelbetten nach Indien zu bringen, zwei Agenten des englischen Ueberwachungsdienstes als Stewards ihr Unwesen trieben, daß sie ein ungehörliches Interesse für den Frachtraum aufwiesen, von ganz bestimmten Ästen sogar ein paar Bretter lösten und stehend festhielten, daß ihr Instinkt aus kalten, glatten Metallröhren und einigem geheimnisvollen Drum und Dran bestand. Weiterhin geschah es, daß von diesem holländischen Dampfer aus ein kryptisches Radiotelegramm nach Bombay flatterte, das davon Anstalt gab, daß Rajah

Im überfallenen Zug Nächtllicher Kampf mit einer chinesischen Räubertruppe

Von Ingenieur G. R. Gola, Leipzig

Mit Fieber hatte man mich aus dem Ueberwachungsgebiet nach Leipzig ins Krankenhaus gebracht. Dank der ausgezeichneten Pflege der Padres der spanischen Station, war ich jedoch bald soweit, daß ich die Heimfahrt nach Leipzig antreten durfte.

Nach einem herrlichen Abschied von den würdigen Gottesmännern setzten sie mich in den Zug, der zu meinem Erstaunen hinter der Lokomotive einen Panzerwagen hatte.

Erst vermutete ich nur, daß diese fahrbare Festung aus irgendeinem Grund abgehoben wurde. Doch der Kondukteur, der mir mein Europäerabteil zuwies, sagte mir, daß dies auf den nördlichen Bahnen eine neue Einföhrung sei. Da war ich beruhigt und wieder nicht. Denn wenn man uns Soldaten mitgab, war die Strecke nicht sehr sicher.

Wir fuhrten durch die letzten Ausläufer der Owalberge. Raub und trostlos sahen die vielen Kackaltuppen an uns vorbei. Hier wächst auch fast nichts. Die und da ein Baum oder ein Strauch, selten eine zusammenhängende grüne Fläche.

Ich sah noch aufstehen konnte, wurde ich schon durch verteilte Schüsse aufgeklärt. Ich blies auf dem Boden und versuchte, wieder mein Abteil zu erreichen. Von der anderen Seite kam der Schaffner getroffen, der mir in gebrochener Englisch ausgeregt mitteilte, der Zug sei überfallen worden.

Längs des Zuges schwoh das Geschwader und im Zuge das Geschrei. Klatsch, Schlag ein Geschloß in unsere Waggonwand. Alles diente sich nun ohne Aufforderung. Ich kroch längs der Decke, bis mir genügend Schutz zu bieten schien, zu dem Kondukteur. Dort lauerete auch ein reichgekleideter Chinese und lud mit statternden Händen seinen Revolver.

Man kann ein Mahatma, ein Heiliger sein, und doch in Paris wegen Nachtruheverletzung angeklagt werden. Herr Gandhi wurde dieser Tage vor einem Pariser Gerichtshof wegen tapaga nocturne, auf deutsch Nachtruheverletzung, angeklagt.

verschanzte sich hinter dem anderen Männerpaar des Bierackers. Jedenfalls war die Deckung hier besser als hinter den hölzernen Wänden des Waggons. Das Mündungsfeuer, das wir sahen, zeigte uns, daß wir die Gegner ziemlich nahe hatten. Mehr zum Absprechen als um zu treffen, schossen wir in diese Richtung. Da sich der Scheinwerfer wieder ein Loch in die Dunkelheit. Einige grell beleuchtete Gestalten ließen sich zu Boden fallen. Da prasselten auch schon die Schüsse eines Maschinengewehrs auf die Geschwindenden. Wie aus dem Boden geserrt, hob sich ein Körper aus der Erde, fiel nach vorn und blieb in dem unarmberzigen Licht liegen. Und dann verschwand er mit allem anderen in noch schwärzerer Finsternis.

Ich nahm einen frischen Ladestreifen und hob ihn in die Höhe. Draußen schloß etwas, schien näher zu kommen. Rein nachbar und ich schossen gleichzeitig. Wer getroffen hatte, weiß ich nicht. Ich will hoffen, daß ich es nicht war, denn dort klappte der Mann zusammen und krümmte sich in dem auf ihn treffenden Lichtstrahl. Wieder und wieder sprangen Menschen durch dieses Dlingblöck (Sauerlicht). Diesmal sahen wir aber ihre Rücken. Hinter ihnen drein blies das Maschinengewehr und hielt manchen an. Seltener und seltener knallten die Schüsse gegen uns. Noch drei- oder viermal das peitschende Krachen der Handgranaten, und dann Ruhe.

Der Tsapflau (Kondukteur) kroch unter dem Waggon weiter nach vorn, und der Chinese neben mir redete in seiner Muttersprache in mich hinein. In unserer Richtung kamen eilige Schritte. Die Wamaschen, die wir sehen konnten, verrieten den Soldaten. Ein Offizier rannte zu unserem Waggon. Ich schlüpfte nun aus meiner Deckung.

Fünf Mann (15 Meter) vor der Lokomotive lagen einige Schwellen über der Strecke und hatten den Führer zum Halten gezwungen. Mit dem Panzerwagen hatten die Handbitten aber nicht gerechnet und gestohlt, die übliche Begleitung im Dunkel bald erledigt zu haben. Durch den Scheinwerfer war ihr ganzer Plan umgestoßen worden, und die Wirkung der Handgranaten trieb sie in die Flucht. Gerade, als mich der Offizier höflich zu sich in den Stahlwagen bat, gesteuert neben der Strecke im Halbdunkel entsetzliche Schreie. Der Scheinwerfer glitt in die Richtung. Die erbrühten und anstandslos Passagiere, meist Bauern und Flüchtlinge der Hochwasserzone, hatten verwundete Häuser entdeckt. Unter den fürchterlichsten Schimpfworten vollendeten sie mit Steinwürfen, was die Regeln begehren hatten. Die Gestenigten versuchten, kriechend zu fliehen, doch waren sie so eingekreist, daß sie bald als blutige Fleischklumpen liegenblieben. Der Lichtstrahl ließ alles deutlich erkennen, und ich wurde Zeuge eines entsetzlichen Straßen-Volksgerechtes.

Außer vier Fleischschaffen und den Wägern in diesen Waggons hatten uns die Räuber keinen Schaden zugefügt.

Er bettelt — Sie kauft Wein. Bei als wohlhabende Familien in Popenburg (Gms) sprach dieser Tage ein Mann österreichischer Nationalität um Almosen vor und begründete seine Bitte um eine Wabe damit, daß er die Mittel zusammenbettele, um seiner Frau die Fortsetzung ihrer medizinischen Studien an einer Universität in Döherreich zu ermöglichen. Amklische Urkunden, die der Mann vorwies, bestätigten seine Angaben. Den Altkä dürfte sich wieder einmal geschlagen fühlen.

Verprügelte Saarländer. Zwei Steiger der Grube von der Heubt bei Saarbrücken, die auf Grund ihrer Saarbundtätigkeit mit zu den bestschätzten Beamten dieser Grube gehören, haben in einer der letzten Monate einen gehörigen Denkzettel für ihre in letzter Zeit begangenen Untaten erhalten. Der Steiger Ludwig Junker, der in den letzten Monaten etwa hundert Bergarbeitern die Entlassung verschafft hatte, wurde von unbestimmten Personen fürstlich verprügelt und so zugerichtet, daß er Krankenhausbehandlung in Anspruch nehmen mußte. Das gleiche Schicksal erlitt der Steiger Hermann. Er war erst vor kurzem zu der Grube von der Heubt versetzt worden, um hier die Bergleute für den separatistischen Saarbund reif zu machen.

Ueber den Ozean hin und zurück in 24 Stunden? Die britischen Flieger Moskion und Saul beachtlichen „Daily Herald“ zufolge einen Obdnealflug über den Ozean von Irland nach Newfoundland und zurück in einem amerikanischen Schnellflugzeug durchzuführen. Der Flug soll hin und zurück 24 Stunden dauern.

Tausend amerikanische Arbeiter für Sowjetrußland. Die Amtorg hat tausend amerikanische Arbeiter für die russische Industrie angeworben. Die Arbeiter sollen in russischer Währung die Wohn- und Gehaltszahl erhalten. Sie verpflichten sich, drei Jahre in der Sowjetunion zu bleiben.

Warte Ausschalt. Arzt: „Nun, wie fühlen Sie sich heute?“ Patient: „Es ist viel besser, nur das Atmen fällt mir schwer.“ Arzt: „Machen Sie sich keine Sorge, auch das bringe ich Ihnen noch ganz weg.“

Der ruhige Mieter. Hauswirt: „Haben Sie Kinder?“ „Nein.“ Hauswirt: „Klavier, Geige, Grammophon oder sonst Musikinstrumente?“ „Nein, aber wissen Sie, ich habe einen Kalligraphier, der tragt manchmal beim Schreiben. Possentlich hört Sie das nicht!“



Der Tenker zu Hause

Familiennachrichten

Nach einem langen Leben treuer Pflichterfüllung in aufopfernder Liebe und Sorge um die Ihren ist heute unsere gute Mutter

Frau verw. Verwaltungsdirektor

Clara Eichler geb. Buxbach

im Alter von fast 75 Jahren heimgegangen.

In tiefem Schmerz

Stadtrat Kurt Eichler, Studiendirektor

Edith Eichler geb. Krumborn

Dr. Arno Eichler, Pfarrer

Johanna Eichler geb. Paus

Dr. Gerhard Eichler, prakt. Arzt

Hildegard Eichler geb. Richter

und sechs Enkelkinder

Dresden, Chemnitz und Schleitz (Erzgebirge), am Epiphaniastage 1932.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. Januar, nachm. 2 Uhr in Dresden-Tollwitz statt.

Witten heraus aus seiner schaffensstrebigen Tätigkeit entriß uns der unerbittliche Tod unseren innigstgeliebten, treuversorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn

Carl Ernst Theodor Weidhaas

im 71. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

William Weidhaas und Frau Margarete geb. Miersch

Bruno Nothe und Frau Gertrud geb. Weidhaas

Herbert, Werner, Brigitte und Wolfgang

als Enkelkinder.

Dresden, Freiburger Straße 4, den 5. Januar 1932.

Die Beisetzung unseres lieben Entschlafenen findet Sonnabend nachmittag 2 Uhr von der Halle des Trinitatis-Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend verschied sanft nach langem, schwerem Leiden im Alter von 46 Jahren mein geliebter Sohn, unser teurer Bruder, Schwager und Onkel

Herr Kurt Johannes Friedrich

Amtsherrichter in Oberwiesenthal.

Birna, Rossen, Reiningen, Meran, den 6. Januar 1932.

In tiefer Trauer

Helene verw. Friedrich geb. Weidauer

im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 9. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr von der Friedhofshalle Birna aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten

Beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Kurt Müller

Schreibwarengeschäft-Inhaber

sind uns von allen Seiten so viele wohlwollende Beweise der Anteilnahme in Wort, Schrift, Blumenpenden und ehrendem Geleite zur letzten Ruhestätte zuteil geworden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren aufrichtigen Dank auszusprechen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Hilma verw. Müller und Kinder.

Dresden-N. 28, Siebenahner Straße 2, den 5. Januar 1932.

Sächsische Familiennachrichten

Wesens: Dresden: Hilkeim Schöder, Zauernitz, 57, Sohn, Vahrenberg: R. Borsig, Tochter.

Hermilit: Wempen

Rechtsanwalt Gerhard Borch mit Helene Ganska, geb. Schwenke in Dresden: August Borch, Ein-Kind, Freitag 5,45 Uhr, Sonntag 11,00 Uhr, Gustav Hermann Müller, Große Plauenische Straße 51,

19. Jänner 1932

Freitag 2 Uhr, Sonntag 11,00 Uhr, Gustav Hermann Müller, Große Plauenische Straße 51,

19. Jänner 1932

Freitag 2 Uhr, Sonntag 11,00 Uhr, Gustav Hermann Müller, Große Plauenische Straße 51,

19. Jänner 1932

Freitag 2 Uhr, Sonntag 11,00 Uhr, Gustav Hermann Müller, Große Plauenische Straße 51,

19. Jänner 1932

Freitag 2 Uhr, Sonntag 11,00 Uhr, Gustav Hermann Müller, Große Plauenische Straße 51,

Am Dienstag, dem 5. Januar, entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Edmund Sennig

Stadtbaurat a. D.

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer

Helga Sennig geb. Mahn

Rose Sennig

Henning Sennig.

Angeblick der heutigen schweren Zeit wäre es im Sinne des Entschlafenen, von Blumenpenden Abstand zu nehmen, auch bitten wir, von Beileidsbesuchen abzusehen. Beerdigung Sonnabend, 9. Januar, nachmittags 4,15 Uhr, im Krematorium Dresden-Tollwitz.

Unser liebe gute Tante

Frau Martha verw. Ministerialsekretär Dittich geb. Siebe

ist am 5. Januar 1932 nach kurzer Krankheit im Alter von 88 Jahren sanft entschlafen.

Ernststraße 28

In großem Schmerz beschworen: Hippmann.

Die Beerdigung erfolgt am Freitag, dem 8. Januar, nachm. 3 Uhr auf dem Johannisfriedhof.

Ein sanfter Tod endete heute das schwere Leiden meines geliebten Vaters, unseres treuen Bruders, Schwagers und Onkels, des Kaufmanns

Herrn Oscar Croener

Ein Leben voll Liebe, Güte und Frohsinn ging mit ihm dahin!

Fazenda Socacs (Brasilien), Dresden und Bismarck.

In stiller Wehmut

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonnabend, dem 9. Januar, nachmittags 1 Uhr von der Halle des Tollwitzes Friedhofes aus statt.

Ein liebes, treues, deutsches Mutterherz hat aufgehört zu schlagen! Nach einem schaffensreichen Leben und langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist meine liebe Gattin, unsere treuversorgende, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Krumbiegel geb. Schulz

im Alter von 69 Jahren verstorben.

In tiefer Trauer

Der trauernde Witte: Franz Krumbiegel

nebst Angehörigen.

Dresden-N., Markgrafenstraße 12, III. L. und Leipzig, den 4. Januar 1932.

Die Beerdigung erfolgt am 7. Januar 18,30 Uhr.

Stellengesuche

19 repräsentable Büroräume im ganzen oder geteilt, 1. April frei. Geht auch als Wohnung für Rechtsanwalt oder Arztpraxis geeignet. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

Mietangebote

19 repräsentable Büroräume im ganzen oder geteilt, 1. April frei. Geht auch als Wohnung für Rechtsanwalt oder Arztpraxis geeignet. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

8 Zimmer, 1. Etage

in Villa Sedanstraße 30, 1. Obergeschoss, 4 Zim., 3 Bäder, Küche, Bad, ab 1. u. 2. Juli 1932. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

3 zusammenhängende Zimmer, außerdem 2 große einzelne Stuben.

Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

Geldmarkt

800-1000 Mark gesucht. 1. Kapital auf langfristige B. Dresden u. g. B. 2. Kapital u. ab 5000 am 1. u. 2. März. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

Mietgesuche

Mietgesuche. 1. Kapital auf langfristige B. Dresden u. g. B. 2. Kapital u. ab 5000 am 1. u. 2. März. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

Mietangebote

Mietangebote. 1. Kapital auf langfristige B. Dresden u. g. B. 2. Kapital u. ab 5000 am 1. u. 2. März. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

Stellenangebote

119 Schreibmaschinen. Sojuz. Rackows 15. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

Kranken- Schwester

Kranken- Schwester. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

Gärtner

Gärtner. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

Geldmarkt

Geldmarkt. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

Mietgesuche

Mietgesuche. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

Mietangebote

Mietangebote. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

8-Zimm. Wohnung

8-Zimm. Wohnung. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

7-Zimm. Wohnung

7-Zimm. Wohnung. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

Auto- Straßen- Karte

Auto- Straßen- Karte. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

der Dresdner Nachrichten

der Dresdner Nachrichten. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

Die Auto-Straßen-Karte

Die Auto-Straßen-Karte. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

der Dresdner Nachrichten

der Dresdner Nachrichten. Näheres: Haberer, Mühlentorstraße 14, Ruf 47777.

